

Zeitung mit co. jeden Monats. Ausgabe... 24 Unterhaltungsnummern...

Erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich. Preis für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 3 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinbänkerischen Buchdruckerei angenommen; für Wien bezogen dieselben: Haasenstein & Vogler...

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 59. Hermannstadt, Samstag am 12. März 1881. 96. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. März. Die oppositionellen Blätter haben die Wiener Reise des Ministers-Präsidenten Koloman Tisza zum Gegenstand verschiedener Combinationen gemacht.

Der deutsche Reichstag beriet am 8. d. die Vorlage über die zweijährige Ersatzperiode und die vierjährige Legislatur-Periode und vertagte schließlich die Beratung auf morgen.

Aufsichtsrat, daß der Abgeordnete Forckenbeck, Oberbürgermeister von Berlin, nach den heftigen Angriffen Bismarck's gegen die Communalverwaltung sofort zum Kaiser beim Kronprinzen eingeladen wurde.

Die belgische Repräsentantenkammer lehnte mit 95 gegen 26 Stimmen die Verabschiedung der Ergänzungs- und Bischöfe ab. Das Amendement des Justizministers betreffend die Aufhebung der den Seminaristen zugewandten Stipendien wurde genehmigt.

Marquis of Hartington bestätigte am 9. d. M. in der Sitzung des britischen Unterhauses das Eintreffen Mactarian's, eines Geordneten Gub Khans, in Kandahar; er wisse nicht, ob Unterhandlungen stattfinden.

Am Dienstag fanden in Dublin die ersten Verhaftungen, seitdem die Ausnahme-gesetze in Wirksamkeit getreten, statt.

Von den Reform-Erwürfen Albedinski's ist die Servituten-Regelung, für polnische Gutsherrschaften eine sehr vitale Angelegenheit.

Die Geheimhaltung der türkisch-griechischen Verhandlungen am 7. d. die Vorfrage, welche andere als moralische Garantien die Mächte betreffs Annahme der festgestellten Truce seitens Griechenlands geben werden.

Ein neuer Concurrent des europäischen Ackerbaues.

Wien, 5. März. Ein halb Duzend Jahre später veröffentlichte ein gründlicher Deutscher, Dr. S. Ditz, bei Otto Wigand in Leipzig ein Buch; „Die ungarische Landwirtschaft“, worin er die Bontour'schen Illusionen widerlegt.

Bontour importirten Gelde ins Leben rufen will, die wir noch nicht kennen, also nicht beurtheilen können und deshalb natürlich nicht verurtheilen wollen.

Der Bontour empfahl den Ungarn 1861 (Seite 20 ff.) eine Erhöhung des Bodenertrages dadurch, daß sie einen Teil der Gutweiden in Getreidefelder verwandeln, die Brachfeldwirtschaft einschränken und Weizen statt Roggen bauen möchten.

Nach der „Statistik des Königreiches Ungarn“ von Professor J. S. Schwider ist dies die erste Illusion Bontour's. In den Jahren des Aufschwunges 1872 und 1873 waren mit Nahrungsgewächsen überhaupt 7.4, respective 7.6 Millionen Hektare, davon mit Weizen rund zwei Millionen Hektare bestellt.

Die Grenze des in Balde zu erscheinenden Exportquantums ungarischen Getreides ist erst jenseits 20 Millionen Hektoliter oder 15 Millionen Metercentner zu suchen.

Der aus den Gegenden der Theiß, dem Banate und dem rechten Donau-Ufer mit Getreide versehene Stapelplatz Triest wird alsdann leicht Doffa den Rang abgewinnen. Jetzt importirt Triest von Doffa Weizen für seine Mühlen, und in den letzten Jahren hat Doffa das Vielfache des Triester Weizenexportes gehabt.

Feuilleton.

Die Waldkönigin.

Er hatte sein bleiches Gesicht von ihren Knien erhoben. „Ich danke Dir“, sagte er bewegt, „es thut mir so wohl, mich von Dir trösten zu lassen — aber helfen kannst Du mir nicht mehr, meine Lebenskraft ist gebrochen und — Jesus, Maria,“ unterbrach er sich und fuhr in die Höhe, „was ist das?“

Lucie.

Da warf sich Lucie mit Aufgebot all' ihrer Kräfte zwischen ihn und seinem Angreifer und die herrliche Gestalt taumelte für einen Moment zurück. „Friedrich, saget zu, schnell, um Gotteswillen!“ Aber nur ein unterdrücktes Stöhnen antwortete ihr und da, da stand der Entschlossene schon wieder dicht vor ihr.

Lucie.

„Ich bin Ihnen zu großem Dank verpflichtet,“ sagte die junge Frau mit ihrer reinen, klavolanten Stimme, „und kann mich des Zufalles nicht genug freuen, der Sie uns gerade im rechten Moment zu Hilfe geschickt.“ Sie athmete tief auf. „Leider ist mein Gatte,“ setzte sie dann hinzu und es zuckte schmerzlich um ihre Lippen, „leider ist mein Gatte durch den unerwarteten Angriff dieses Mannes geschädigt worden und ich weiß wirklich nicht, ob ich wagen darf, die Reise so ohne Weiteres fortzusetzen, der Höderstein liegt wohl noch ziemlich entfernt.“

eller ropfen, Mittel bei allen Magens

übertroffen bei Appetit, Schwäche des Ma, überliechendem Athem, saurem Aufstogen, Magenkatarrh, Kolik, Bildung von Gries, übermäßiger Produktion, Gelbsucht, Erbrechen, Kopfz (falls er vom Mar, rührt), Magenkrampf, bigkeit oder Versto, Ueberladung des Ma, t Speisen und Geträn, Würmer, Milz-, Leber-, Hämorrhoidal leiden.

ug. Deutsch, tsburg bei Jos. Nagy, heke zur Hygiene“ des goldenen Löwen“ des zum Schutzengel“ des bei Johann Biro, Apo, eker; in Mühlbach bei und J. C. Reinhardt, Wolf, Apotheker; in eker; in Szasz-Regen in Szekely-Udvarehely Apotheker; in Pest agram bei Sigmund g bei Sigm. Rucker, theker C. Brady, [581] 5-52

kurze Beit, ncuramasse einer groe, nenen Britanniafabr, ch dieselben in ganz eß Bedermann ermög, n

st, e Betrages oder auch e Bedermann nachfol, n gebiegenen Bri-, nigem Gebrauche so er, wofür garantirt

Bläfflingen, öffel, öffel, leger, nschöpfer, schöpfer.

fferbehälter, t.

gegenstände, welche öffen zusammen bloß Substanz aufmerksam den in der letzten

noncen

ibe Ausföhrung der n Jahren als h d h n Dankföhrten und nten Verbindlichkeiten andert über die von n ich bereits einet e aber wegen Raum- n können, liegen zur n auf. Wer daher n Schand für sein e Vertrauensooll an echte Waare:

epot Wien, esse 26.

verpflichte ich mich hand zurückzugeben. Abreife auf merken [518] 19

en annoucirten

tem Silber, schund ist, fünd r auf Verlanz ben.

Juland.

Wien, 9. März. Mit der Leitung der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland wurde Graf Wollenstein betraut.

Russland.

Berlin, 9. März. Der Correspondent des „Daily Telegraph“ interviewte den Feldmarschall Grafen Molke, um die Ansichten des großen Strategen über die Räumungsfrage von Kandahar auszufragen.

Der Correspondent des englischen Blattes wurde jedoch auf seine Bitte von dem Grafen Molke an einen deutschen Generalstabs-Offizier gewiesen, welchem man eine ganz besondere Vertraulichkeit mit central-asianischen Angelegenheiten nachrühmt.

Zu erster Linie ist es der ungeordnete Zustand Afghanistans und das Fehlen einer jeden Gewährleistung, daß nicht binnen Kurzem die Umstände die Engländer zwingen werden, sich wieder mit den Afghanen zu schlagen und zurückzuziehen, was sie jetzt noch bezweifeln.

Zu zweiter Linie legt man Gewicht auf den für England unaußweichlichen Verlust an Prestige, wenn die Asiaten die englische Politik des ängstlichen Zurückweichens nach erfolgreichem Vordringen mit der russischen Schneidigkeit vergleichen, welche es allemal versteht, den militärischen Erfolg in einen bleibenden politischen Vortheil zu verwandeln.

Drittens fragt man, ob ein Grund zur Annahme vorhanden ist, daß in einem zukünftigen Feldzug der Sieg eben so leicht sein werde.

Man nimmt es als außer Frage stehend an, daß Kandahar eine glänzende Position bildet zur Aufrechthaltung der britischen Oberherrschaft in Afghanistan, zur Unterstützung der Freunde wie zur Niederhaltung der Feinde und Durchkreuzung politischer Intrigen und Aufstandsversuche.

Man weiß, daß der Platz selbst kein sehr starker ist, da er von einigen Anhöhen ringsum beherrscht wird, doch abgesehen davon, daß eine Behauptung desselben die Unterdrückung feindlicher Erhebungen erleichtert wird, denkt man sich, dieselbe möchte Vortheile bieten, um einen Theil der Bevölkerung für sich zu gewinnen und allmählig den herrschenden anarchischen Neigungen der afghanischen Stämme entgegenzuarbeiten.

Das Vordringen der Russen in Central-Asien wird hier als für längere Zeit ganz außer Frage stehend betrachtet. Wenn die Turkmänen in willige Verbündete Afghanlands verwandelt sein werden und wenn zugleich ganz Indien sich im Aufstande befindet, so ist es klar, daß ein Augenblick kommen wird, wo jeder Engländer in Indien die auf die Befestigungen und Garaisonen in der Nähe der wichtigsten Gebirgspässe im Westen verwandeten Summen als die nützlichste Ausgabe und eine thätigste Ersparnis betrachten wird.

Dublin, 9. März. Auf Grund des Zwangsgesetzes wurden heute weitere fünfzehn Personen verhaftet.

Vocal- und Tagesnachrichten.

— (Militärisches.) Ernannt werden: zu Militär-Caplänen 2. Classe in der Reserve: Nikolaus Ivan, Weispriester der gr.-or. Erzdiocese in Siebenbürgen; Dionysius Pap, Weispriester der gr.-katholischen Erzdiocese Blasendorf; Alexander Merzjariu (Wéts), Weispriester der gr.-kath. Diocese Szamos-Ujvar; Basilus Barb, Weispriester der gr.-or. Erzdiocese in Siebenbürgen; — zum evang. Militär-Prediger 2. Classe in der Reserve: Gabriel Orban, evang. Seelsorger (S. C.) der evang. Landeskirche von Siebenbürgen.

„O Gott!“ stöhnte er, „was hab' ich gethan!“ Dann raffte er sich auf, schwang sich auf den Boden neben den Kutschker: „Er ist ja geknebelt,“ schrie er, — „ich muß wahrhaftig gewesen sein, mich auch an dem alten Freunde zu vergreifen — aber trag's mir nicht nach, Friedrich, so — Deine Bande sind gelöst, — der Knebel ist aus dem Munde — sprich — sprich jetzt, Freund, um Gotteswillen, sag' mir, daß auch Du mir vergibst.“

„Fah's wahrlich nicht verdient, Du Taugenichts — aber wenn die Gnädige mir mit so gutem Beispiel vorangeht, so — na, da hast Du meine Hand — aber ein verdammt schlechter Spaß war es doch — häst' uns beinahe Kopf und Kragen gelöst.“

„Friedrich, denk', in welcher Verzweiflung ich gewesen! Du weißt nicht, wie es thut, sein LiebsteS gemißhandelt zu sehen —!“

„Ist schon gut, Jochen — wir werden vergessen!“

Inzwischen hatte Graf Severin langsam die Augen aufgeschlagen, sein erster Blick traf das schöne Gesicht seiner Gemahlin. Er schien im ersten Moment nicht zu wissen, was mit ihm geschehen, aber dann kam ihm die volle Erinnerung und er zuckte schauernd zusammen. „Ist er fort, Lucie?“

Sie streichelte schmeichelnd sein weiches, schlüchtes Haar. „Bergib ihm, Severin,“ flüsterte sie, „es war eine That grenzenloser Verzweiflung; Dein Großvater hat sein Weib gemißhandelt, ihm den Lohn vorenthalten und ihm damit zugleich alle Mittel genommen, auch nur den nothdürftigsten Lebensunterhalt herbeizuschaffen. — Nicht wahr, Severin, wir gehen mit dem Unglücklichen nicht zu Gericht — es ist die erste Bitte, die Dein junges Weib an Dich richtet — Du schlägst sie ihr nicht ab?“

Er nahm langsam ihre Hand von seinem Kopfe und drückte sie innig an die federich glühenden Lippen. „Nein, nein, Lucie — aber da ist ja der Kronhaim,“ legte er beinahe lebhaft hinzu. „Ich habe Sie lange nicht gesehen, Felicie!“

Uebersetzt wird: der Lieutenant Ottomar Barjic, vom 8. Feld-Inf.-Regt., zum 11. Feld-Inf.-Regt.

Mit Wartegeld wird als derzeit dienstuntauglich, unter Verweisung in den überzähligen Stand, beurlaubt: der Regimentarzt 1. Classe Dr. Ignaz Padwig er, vom Reserve-Commando des 51. Inf.-Regts.

In das Verhältniß „außer Dienst“ wird versetzt: der Lieutenant in der Reserve Friedrich Caspari, des 31. Inf.-Regts., als invalid.

— (Die heitere Herren-Liebertafel) unseres Männergesangvereines, welche gestern im jüdischen Rebutenfaule stattfand, hatte auch diesmal, wie in früheren Jahren, ein sehr zahlreiches Publicum versammelt, welches sich nicht übel dabei amüßte.

— (Winterlandschaft.) Gestern Nachmittag hatten wir hier einen mehrwöchigen Schneefall. Der Schnee blieb über Nacht liegen und nun haben diejenigen, welche den März als Mittel zur Verbesserung des Klimas halten, Gelegenheit, sich einen Vorrath von demselben zu verschaffen.

— (Nationaler Unterschied.) Dieser Tage geriethen mehrere Großauer Buschmänner, welche zur Assistentur in die Stadt gekommen waren und sich einem ordentlichen Trunt gegönnt hatten, vor dem Sagator hart aneinander.

— (Theater-Bibliothek für die Jugend.) Im Verlage von A. Schmiedl's Buchhandlung ist neuestens das 3. und 4. Heft der von Frau Emma v. Kreybig verfaßten Theater-Bibliothek für die Jugend erschienen.

— (Schwäbischer.) Aus allen Theilen des Landes langen Nachrichten über das Anschwellen der Flüsse ein. Neuestens ist auch der Aranos in Folge der Anstauung des Seses bei Torda ausgetreten und hat die Gemeinden Kerepes und Polyan überschwemmt.

— (Aus Mediasch, 10. d.) schreibt man uns: Dem Vernehmen nach haben gestern die auf der Kofel heranziehenden Eismassen die — in Ihrem Montagblatt in der mit vielem Beifall aufgenommenen Mediascher Originalcorrespondenz — die wohl nicht die letzte sein dürfte — erwählte Protectionstraße über den Kofelsturz mitgenommen; somit ist ein Stein des Anstoßes, der beiläufig 1200 fl. (?) gekostet haben soll, von den Elementen pöbelig beseitigt worden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

— (Treu wie eine Wertheim-Casse.) Am 31. Januar l. J. ist der Kreisnotar Johann Wátsh von Bobendorf, als er mit dem Steuersammler Michael Lautner in Schäßburg 900 fl. Steuergeld abzuführen sollte, verschwunden.

Il Ballo.

Eine Malernovelle. Von Maria v. Arnbs. (12. Fortsetzung.)

V.

Wie Licht und Schatten auf Erden nebeneinander bestehen, also Freude und Leid im menschlichen Dasein. — Kein Frühling ohne Wolken, kein Glück frei von Sorge. — Sinkt aber die Sonne des Mittags, so erscheinen andere freundliche Gestirne, und sind auch diese für unser Auge unsichtbar, so geht ein Hoffnungsstern für den Christen nimmer unter, der Stern, welcher durch Nebelstreifer und Wetterwolken gleich hell leuchtet und zu dem wir vertrauensvoll mit den Worten ausblicken: „Ave Maria stella!“

Auch unseren Guido lehrte die fromme Mutter schon frühzeitig sein Auge zu diesem Sterne des Trostes emporrichten, und jetzt besonders — seit ihm diese zärtliche Mutter so ferne weilte — genekt er oft dieser ihrer weisen Lehre. — Die Posten aber, die Guido schon manche trübe Stunde verklärt hatte, stand ihm auch im gegenwärtigen Seelenkampfe als Freundin wieder erheitend und tröstend zur Seite und stärkte ihm oft gar liebliche Worte ein. — So entstand denn bald ein innig empfundenes Marienlied, bald ein lieb- und dusterfülltes Frühlingslied.

Ein solches war einmal in Gedanken eben fertig, als Guido zur Marktsaale eilen mußte und — während die fleißige Catarinaella einige Vorlagen emsig copirte — brachte ihr Lehrer, dessen besondere Aufmerksamkeit dabei nicht notwendig war, sein Lied schnell zu Papier. Pöbellich rief die Marktsaale: „Was sehe ich, Signore! Sie schreiben Verse in Ihr Buch? Lesen Sie, bitte, bitte! Ich liebe hübsche Gedichte.“

Obwohl nun dies Lied in italienischer Sprache, also für Katharina verständlich, gedichtet war, so weigerte sich Guido dennoch gegen das Vorlesen, indem er die ganz ungelegene Zeit vorräuschte. Aber das leb-

hafte Mädchen hörte nicht auf zu bitten, bis endlich Guido seinen Lobgesang auf den Frühling vorlas.

„Wie schön, wie wunderbar!“ rief Katharina. „Das muß Giulietta haben, denn sie sammelt mit Vorliebe hübsche Verse. Schenken Sie mir das Blatt, Signore!“

Guido konnte seine Bewegung vor des Mädchens Augen kaum verbergen. Was sollte er thun?

„Ich muß die flüchtig geschriebenen Verse doch erst in's Reine bringen,“ sagte er.

„Das ist gar nicht nöthig, es ist eine ganz nette Schrift. Bitte, lieber Signore!“

Nun schenkt Guido das Blatt aus seinem Notizbuche und gab es Katharina. Das unbefangene Mädchen zeigte sich überglücklich.

War es Guido ebenso? Ja, er wäre es gewesen, hätte er denken können, daß Giulietta das Geröthen des Dichters angenehm sein werde. — Aber auch ohne diese bestimmte Hoffnung schwebte ihm unwillkürlich ihr liebes Antlitz vor, und er freute sich über den beifälligen Ausdruck desselben, beim Durchlesen des Gedichtes. In diese Vorstellung verfiel, trat Guido nach beendeter Unterriht den Heimweg an. Dieser führte an Lorenzo's Gartenhaus vorüber, vor dessen Thüre eben Pietro sein Pfeisfchen rauchte; und als er Guido erblickte, winkte er ihm, in den Garten zu kommen.

Der junge Mann war wenig aufgelegt zu Pietro's Blanderseligkeit. Inbeissem, tranken wollte er den guten Alten nicht; also trat er ein, und setzte sich für ein paar Augenblicke auf eine Gartenbank nieder.

Wir haben schon früher gehört, daß dem langjährigen Diener ein etwas ungenirtes Wesen gestattet war, deshalb wird es uns kaum überraschen, daß er jetzt — herlich froh, Guido endlich allein vor sich zu sehen — gleich mit seinen Gedanken herausplagte. „Theurer Signore!“ sagt er, „ich weiß, daß Sie eine starke Herzensneigung zur schönen Giulietta Bannucci gefaßt haben.“ Guido, der sich an diesen Usus in Lorenzo's Hause noch immer nicht gewöhnt hatte, sagte fast verlegt:

war und nur dreißig Schritte von dem Monumente am Palais des Princes...

(Ein Kirchenstich.) Wie der „Danz. Z.“ berichtet wird, ist in Oliva...

(Verunglückter Akrobat.) Ein Akrobat Namens Galnetti gab kürzlich mit seiner Gesellschaft in Belfasch...

(Ein Reisender von Gewicht.) Vor einigen Tagen erschien auf dem Bahnhöfe von Orleans ein Reisender...

(Ein Bettel-Virtuos.) Ein Bettler wandert die Boulevards in Paris aus...

(Erstauflückliche Lebensrettung.) Aus Luzern, 2. d. M., wird dem „Bund“ geschrieben: In Wallwil hat sich in den letzten Tagen ein Ereignis...

(Das Erdbeben auf der Insel Ischia.) In Ergänzung unserer bisherigen Berichte geben wir aus dem „Dritto“ folgende Details...

(Der Tanz durch's Fenster.) Ein höchst sonderbarer Unglücksfall, der leider von den traurigsten Folgen begleitet war, ereignete...

„Wie kommt Ihr zu dieser Rede, Pietro?“ „Ei, glaubt denn unser bel tedesco, ich hätte ihn nicht beobachtet, als er an jenem Abend von ihr erzählte?“

„Guldo fühlte indessen die Wahrheit der Worte. — Es ist etwas Eigenthümliches: zuweilen schimmert ein Ding noch unklar in uns, nennt es Jemand beim rechten Namen, so nimmt es Gestalt an, und steht plötzlich fix und fertig vor uns.“

„So erging es Guldo. Dennoch spricht er in gedämpfterem Tone als vorher: „Was macht Ihr Euch für unwürdige Gedanken, Pietro! haben denn nicht schon Hunderte das Mädchen schon genannt, ohne weiter mehr daran zu denken?“

„Mag sein; aber bei Ihnen, Signore, ist es anders, und davon überzeuge ich mich eben jetzt wieder auf's Neue. Deshalb sage ich mich verpflichtet, Signore, Sie vor der schönen Dame zu warnen. Carlina und ich lieben Sie ja wie einen Sohn.“

„Das freut mich, guter Pietro; aber ich verstehe Euch nicht.“ „Nun, so hören Sie mich an, Signore. Nicht als ob ich über Signorina Giulietta etwas Nachtheiliges müßte, Gott behüte! aber ihre Reizung zu gewinnen ist schwer, und für Sie, Signore, in alle Ewigkeit unmöglich.“

„Sie sehen mich verwundert an? Nun denn, weil deren Mutter — die einst bewunderte Beatrice — einen wahrhaft krankhaften Haß gegen alle Deutschen in ihrem Herzen nährt, so wird unser bel tedesco nie die Schwelle ihres Hauses überschreiten.“

Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Resignation.) Kellnerin (zum eintretenden Gast): „Sie wünschen?“ — Gast: „Einen Auf von Ihnen, schönes Kind!“ — Kellnerin: „Den können Sie nicht bekommen!“ — Gast: „Nun, dann geben Sie mir ein kleines Gulasch!“

(Dienstlicher Befehl.) „Major D. wird bei dieser Übung die Führung des Bataillons übernehmen; sollte dagegen das Pferd besessen noch nicht gesund sein, so wird Hauptmann P. dessen Stelle vertreten.“

sich, wie der „Standard“ meldet, vor einigen Tagen bei einer Tanzunterhaltung in einem Privathause in Dublin. An dem Tische, der im Salon des Hauses stattfand, nahm auch Capitän Morris vom 47. Regiment theil; als er an einem der Fenster, das trotz der Winter-Temperatur offen stand und wahrscheinlich bis zum Boden reichte, vorüberging, stolperte er und stürzte durch das offene Fenster dreißig Fuß tief auf die Straße herab. Er zerstückelte sich dabei den Kopf und starb bald darauf an den Folgen dieser schweren Verletzung. Der noch junge Officier war erst kurz vorher zum Capitän ernannt worden.

(Nothstand in Rußland.) Zum Nothstand in den Wolgacolonien liegen der „St. Petersburger Btg.“ wieder einige wahrhaft entsetzliche Nachrichten vor. Wenn auch im nördlichen Theile der Gouvernements die von Regierung- und privater Seite gesendete Hilfe in fühlbarer Weise sich geltend gemacht hat, so sieht es in den südliche gelegenen neuen Ansiedlungen, auf der Berg- und Wiesenseite, sehr schlimm aus. Die Noth wird immer größer, immer riesiger. Schon beginnt man Leute auf Schlitten zu laden, um sie nach der Stadt zu bringen — Opfer des Hungertypus. Aus Lesnoi-Karamysch gehen dem Comité des protestantischen Kriegslazareths Schilderungen der Noth zu, die aller Beschreibung eigentlich spottet. Die Zahl der Familien im ganzen Kamyschinschen Kreis, die sich nicht mehr ernähren können, die nicht mehr besitzen — weder Brod, noch Kartoffeln, noch Geld — ist so groß, daß trotz aller reichen Spenden nicht mehr Mittel vorhanden sind, als um für wenige Tage im Monat Brod beschaffen zu können, wenn anders man nicht den ganzen Vorrath gleich aufbrauchen will. Die oben genannte Gemeinde z. B. zählt 230 Familien mit 1400 Seelen. Der Pastor derselben, der seine Vorräthe so eingetheilt, daß sie bis zum Mai ausreichen sollen, kann nuamehr nur 8 bis 10 Pfund Mehl per Kopf im Monat verabsorgen. Aber es fanden sich noch weitere 70 Familien ein, die eben so unterstützt werden müßten. Arbeit ist nirgends zu finden, alle Gewerbe liegen darnieder, weil entweder die Betriebsmittel fehlen, oder der Abspaz; auch können Viele schon nicht mehr arbeiten, weil der Hunger sie so geschwächt hat. In Folge der schlechten und mangelhaften Nahrung wächst die Zahl der Kranken zusehends: Dysenterie herrscht in vielen Dörfern. Herzzerrend ist das Elend der Kinder, von denen viele schon nicht mehr die Schule besuchen können — weil sie keine Kleider haben. Saatkorn zum Frühling fehlt vollständig und die Hälfte der Winterfelder ist ganz unbesäet geblieben. So sieht es dort, und nicht bloß in einzelnen Dörfern — nein, im ganzen deutschen Wolgagebiet. Was hilft's, wenn da ein Kaufmann in Scharatow mit Ziffern und Zahlen nachweist, die Getreidevorräthe seien so groß, daß von einer Hungersnoth gar nicht die Rede sein könne. Wo stehen diese Vorräthe und — wer kann sie kaufen? — Das Schreckliche bei dieser Lage ist aber, daß, wie ein Pastor aus jenem Kreise schreibt, man trotz aller Hilfe doch sagen muß: Hilfe, d. h. Abhilfe ist nicht geschafft worden, das kann auf privatem Wege überhaupt nicht geschehen; Privathilfe kann wohl zeitweilige Linderung ermöglichen, aber dem Einbrechen vollständiger Verarmung und gänzlichen Ruins eines ganzen Länderstriches kann sie nicht Einhalt thun. Das vermögen nur eine Reihe guter Erntejahre und Maßregeln der Regierung. Die Lage ist eine solche, daß durchaus an die Zukunft gedacht werden muß, daß man Sorge tragen muß, den Folgen künftiger Missernten schon jetzt vorzubeugen, wenn das Elend nicht riesengroße Dimensionen annehmen soll.

(Scene an Bord eines Auswandererschiffes.) Einem interessanten Feuilleton der „Ref.“ entnehmen wir folgendes aus dem Leben und Treiben auf einem Klopddampfer und zunächst über ein auf demselben stattgehabtes Tanzfestchen. . . . Es heißt da u. A.: „Bald war der Tanz in vollem Gange; die Scene war lebhaft und besonders interessant für den Zuschauer durch die Beobachtung der Hyphen und Temperamente der verschiedenen Nationen, welche sich so deutlich in ihrem Tanze zu erkennen gaben. Gegen 6 Uhr begannen die Officiere des Schiffes am Tanze theilzunehmen. Als die Dämmerung eintrat, wurden auf dem Tanzplatz, dem Hinterdeck, alle Laternen des Schiffes aufgehängt, deren farbiges Licht nicht wenig dazu beitrug, das Pittoreske des Schauspiel zu vermehren. Freilich waren die Costüme etwas verangert und bei Weitem nicht salonmäßig, aber immerhin reich an Farbenwechsel. Die Frauen ließen ebenso wenig in diesen Stunden der Freude wie in den Tagen der vorangegangenen Seeltankheit ihren Geschmack für Ausschmückung fallen. Gegen 8 Uhr wurde ein Feuerwerk abgebrannt, das von dem zweiten Officier, Herrn Müller, arrangirt war. Es machte einen großartigen Effect, als das scharfgefärbte Licht bengalischer Flammen von den langgedehnten Wogen zurückgeworfen wurde und die Laternen ihre Feuerstreifen darüber hinwegzogen. . . . Plötzlich erschallt vom Vorderdeck ein lärmendes Getöse. Ein langer Zug von Masken bewegt sich von dorthin — Frauen, Kinder, Greise, Zauberer in der Mitte ein fährlicher Gesel. Es ist die Demannung, welche zum Vergnügen beiträgt. Der Anführer, ein grauhaariger Mann mit sehr langem Bart, hält einen finsternen Vortrag über die Verdienste aller am Zuge Theilnehmenden und nicht weniger über die des Gesels. Die Frau des Anführers, die berühmte Hof- und Stallfängerin, sang dann ein höchst komisches Liebeslied. Darauf gab der Gesel mit seinem Reiter eine Vorstellung in der höheren Reitanst. Der Zug verschwindet, die Mitglieder, kommen eines nach dem anderen wieder zum Vorschein, jedes in seinem Costüme und stürzen sich in den Tanz, der erst um 12 Uhr Nachts schloß. Es war ein prächtvoller Anblick, welchen eine Stunde nach Mitternacht das im Phosphorglanz erscheinende Meer darbot. Darüber wölbte sich ein sternbesetzter Himmel. Die Luft war ruhig, nur ein unbedeutender Zug machte sich bemerkbar, und dieser ward von der Bewegung des Schiffes verursacht. Am folgenden Morgen stürzte ein kühler Regen auf das Schiff herab und der Gesichtskreis war vom Nebel nur auf einige Faden beschränkt, aber das war ja kein Wunder. Wir befanden uns in der Nähe der Bänke Neufundlands, von alterher über herlich und fast stets in Nebel gehüllt, den Schiffen Sturm und Regen entgegenstehend. Raum waren wir aber dem ersten entronnen, als eine tüchtige Brise kam, die den größten Theil der Passagiere vom Deck jagte. . . . Der nächste Tag war kalt und eine der herrlichsten Mondschlein-Nächte erleuchtete unsern Weg während der Nacht. Bei diesem stimmungsvollen Licht wurde ein kleines Kind deutscher Nationalität, welches am Morgen gestorben war, in die Tiefe versenkt. Ich werde niemals das Eigenthümliche dieses Actes vergessen. Es war das zweite Leichenbegännis an Bord, dessen ich Zeuge gewesen war. Eine „Beerigung“ auf und im Meer ergreift tiefer durch das Ungeüblichste; dazu kam noch die Nacht, sowie der mit magische Lichtstrom des Mondes über den breiten Wogen. . . . Heute haben wir das schönste Wetter der ganzen Reise. Ueberall hört man Musik und Gesang, Lachen und Scherzen von spielenden Kindern, die ihre Puppen Reisen und Bitten auf der entgegengesetzten Seite des Decks machen lassen. Auf den Gesichtern ruht der Widerschein des Sonnenlichtes, das herrliche Wetter stimmt manches Gemüth in hoffnungsvolles Dur, das sonst in tiefen Moll stehen würde, bei dem Gedanken an den so fernen Strand der Heimath und an das neue Heim, das bald aus den Wogen emportauchen wird. . . .“

(Ein Antrag auf Einführung der Prügelstrafe) ist soeben in der der Gesetzgebung des Staates Ohio in Nordamerika eingbracht worden. Nach dem Wortlaute sollen Männer, die wegen Mißhandlung ihrer Frau verurtheilt werden, 25 wohlgeädhte, wichtige Persönlichkeiten auf den nackten Rücken erhalten. Der Antrag dürfte indessen abgelehnt werden.

(Jugendliche Selbsterkenntniß.) „Nun, wie bist du? — (Jugendliche Selbsterkenntniß.) „Nun, wie bist du?“ fragt zärtlich die Mama. „Du man Dir etwas gelhan?“ „Nein“, antwortet Nanny lächelnd. „Du Deine Sonne Dich gelholten?“ „Nein.“ „Du Willy Dich gelholten?“ „Nein.“ „Aber, mein Gott, was ist Dir?“ „Ach, ich fühle es, daß ich heute nicht artig sein werde.“

— Was kostet die Arbeitsleistung einer Kuh? Der berühmte landwirthschaftliche Practiker und Schriftsteller, Freiherr v. Babo in Weinheim, ließ während vier Wochen acht in Alter und Milchergiebigkeit gleiche Kühe ganz gleichmäßig füttern und davon vier Stück zum mäßigen Arbeiten so verwenden, daß jede derselben immer nur einen halben Tag arbeitete, während die vier andern mäßig im Stalle stehen blieben. Die vier letzteren gaben in diesen vier Wochen 658 Maß Milch, während die vier zur Arbeit verwandten in derselben Zeit 616 Maß lieferten, welche jedoch etwas butterreicher als die der Stallkühe war. Die Arbeit hat also 42 Maß in Anspruch genommen. An Fleisch nahmen die vier Stallkühe um 39 Pfund zu und die Arbeitskühe um 12 Pfund ab. Danach stellt sich der Preis der von den vier Kühen geleisteten $\frac{24 \times 4}{2} = 48$ Arbeitstage ohne das Futter auf 42 Maß = 63 Liter Milch und 43 Pfund Zuwachsfleisch. Nimmt man die Milch zu 15 Pf. und das Pfund Zuwachsfleisch zu 60 Pf. an, so beträgt die durch die Arbeit entstandene Wiedereinnahme bezw. Werthverminderung 38 M. 20 Pf. oder pro Tag 79 Pf.

Telegramm.

Wien, 11. März. (G.-B.) Im Abgeordnetenhaus wurde ein Schreiben des Präsidenten Coronini verlesen, worin derselbe sein Deputirtenmandat, somit auch das Präsidium niederlegt. (Tiefe, anhaltende Bewegung.) Das Haus spricht einhellig sein Bedauern über diesen Rücktritt aus. Montag erfolgt die Wahl des neuen Präsidenten.

Die Nachricht, daß die Skupfina-Commission die Eisenbahn-Convention ablehnte, ist unrichtig; die Commission nahm dieselbe an.

Marktberichte.

Beromünster, 11. März. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 7.80, mittlerer fl. 7.30, mindester fl. 6.80, Haber, besser, fl. 6.30, mittlerer fl. 5.80, mindester fl. 5.30, Korn, besser fl. 5.60, mittlerer fl. 5.40, mindester fl. 5.20, Gerste, besser fl. 3.30, mittlerer fl. 3.10, mindester fl. 2.90, Hafer, besser fl. 2.40, mittlerer fl. 2.20, mindester fl. 2.10, Kukuruz fl. 3.20, Erdäpfel fl. 1.80; — Mandeln per 50 Kilo fl. 8.50, Semmelmehl fl. 7.50, Weizenmehl fl. 6.50, Schwarzwinkel fl. 5. —, Erbsen, per Liter fl. 12, Rüben fl. 14, Fische fl. 90; — Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3. —; Reizen, per Kilo fl. 64, Seife fl. 40, Rindfleisch fl. 46, in der Mittelfleisch fl. 48. Ceylon-Szendel-György, 9. März. Weizen, schönster per Hektoliter, fl. 8. —, Korn, schönster 5.30, Gerste, schönste fl. 3.40, Hafer, schönster fl. 1.80, Mais fl. 3.30, — Rindfleisch per Kilo fl. 44, Schweinefleisch fl. 44, Schaffleisch fl. 30.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Director: Andreas Szupa. Abonnement Heute Samstag den 12. März 1881; Suspensiu. Benefice-Vorstellung des Fräuleins Antonie Gelényi. Die Großherzogin von Grolstein. Komische Operette in 3 Aufzügen und 4 Bildern von Melibac und Palevy. Abonnement Sonntag den 13. März; Nr. 9. Katharina, die Volksliederfängerin. Volksoper in 3 Aufzügen von Wilhelm Györi. Anfang 7 Uhr.

Grand-Bierhalle.

Heute Samstag den 12 März 1881: Benefice-Vorstellung der Localfängerin Fräulein ANNA HAUKE in der Poffengesellschaft F. Skok. Programm besonders gewöhlich. Morgen Sonntag den 13. März 1881: Vorstellung der Poffen-Gesellschaft F. Skok. Programm hochkomisch und decent. Anfang 8 Uhr. Entrée: 30 kr. Budapest telegr. Börsebericht vom 11. März 1881. Ungarische Goldrente 111.80, Ung. Eisenbahn-Anlehen 127.75, Ung. Obligation I. Emission Staats-Oblig. 85.25, Ung. Obligation II. Emission Staats-Oblig. 102.50, Ung. Obligation 1876er Staats-Obligation 88. —, Ung. Grundbesitzungs-Oblig. 96.75, Ung. Grundbesitzungs-Obligation mit Verzinsung-Klausel 95.50, Lemes-Banater Gr. Oblig.-Dbl. 96.25, Lemes-Banater Grundbes.-Dbl. mit Verzinsung-Klausel 92.50, Siebenbürgische Grundbes.-Dbl. 94.75, Kroat.-Slavonische Grundbes.-Dbl. —, Ungarische Weingeh.-Anstaltungs-Obligationen 94.25, Ungarische Prämien-Lose 114.50, Zeitregulirungs- und Spegetiner Lose 108. —, Deherr. Staats-Oblig. in Papier 73.10, Deherr. Rente in Silber 76. —, Deherr. Goldrente 89.80, 1866er Staatslose 130. —, Deherr.-ungar. Bau-Actien 816. —, Ungar. Creditbank-Actien 263.50, Deherr. Credit-Actien 289. —, Silber —, R. L. Ducaten 5.54, 20 Francs Goldstück 9.28 1/2, 100 Mark Deutsche Reichswährung 57.15, London (für dreimonatliche Wechsel) 117.25

Steuertelegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 11. März 1881.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente, Ung. Eisenbahn-Anlehen, Deherr. Staats-Oblig. in Silber, etc.

MATTONI'S OFNER KÖNIGS BITTERWASSER, von hervorr. mediz. Autorit. best. empfohlen. Mattoni & Wille, Budapest.

Hirdetmény. [154] 1-2

Nagy-Szebenben a nagydísznódi utcában üresedésbe jött 4-ik számú lottó-gyűjtődének — 761 frt. évi átlagos jövedelem és 1600 frt. biztosíték letételek kötelezettsége mellett — verseny útján betöltése végett, — az 50 kros bélyeggel és 40 frt. bánatpénzzel ellátott írásbeli ajánlatok bepecsételve, legkésőbb folyó évi márczius hó 26-án, déli 12 óráig, benyújtandók a lottóhivatalhoz, hol a közelebbi feltételek is megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1881. márczius hó 8-án. Magy. kir. lottóhivatal.

Gründlichen Violin-Unterricht

ertheilt gegen mäßiges Honorar Ignaz Tandary, Reiffenfeldgasse Nro. 13. [139] 2

C. Zinz, [138] 3-3

Zahnarzt.

Hermannstadt, Honterusgasse 13-15.

Als Lehrling

findet ein Knabe aus gutem Hause, der mindestens die zweite Gymnasial- oder Realschule besucht hat, sofort Aufnahme bei

F. A. Reissenberger, kleiner Ring.

2-2 [131]

Ein Reitpferd,

edler Abkunft, 8 Jahre alt, ist zu verkaufen. Näheres: Quergasse Nro. 35, 1. Stock. [162] 1-3

Die General-Versammlung

Hermannstädter Vorschuss-Vereines wird Sonntag am 20. März l. J., Vormittag 11 Uhr, auf dem städtischen Rathhause im Sitzungssaale der Stadtvertretung abgehalten.

Tagesordnung:

- 1. Rechenschafts-Bericht über das Geschäftsjahr 1880 und Bericht des Aufsichtsrathes.
2. Bestimmungen der systemmäßigen Remunerationen.
3. Vertheilung des Reingewinnes.
4. Rechenschafts-Bericht über die Pflanzlich-Anstalt.
5. Etwaige Anträge der Vereins-Mitglieder.

Im Hinblick auf die statutarischen Bestimmungen über die Beschlussfähigkeit der General-Versammlung werden die p. l. Vereins-Mitglieder ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Hermannstadt, am 10. März 1881.

Die Direction.

Nicht zu übersehen!

2000 Meter schwarz Cachemir, Rein-Wolle, garantirt, Elle 90 fr., Meter 1 fl. 15 fr., Elle 1 fl. 10 fr., Meter 1 fl. 40 fr., Elle 1 fl. 30 fr., Meter 1 fl. 70 fr., Elle 1 fl. 40 fr., Meter 1 fl. 80 fr., feinste Sorten Elle 1 fl. 70 fr., Meter 2 fl. 20 fr., Elle 1 fl. 80 fr., Meter 2 fl. 35 fr. Ein schönes Sortiment von Damen-Regenmäntel von 7 fl. bis 20 fl. die Neuesten. Frühjahrs-Jaquets à 8 fl. 50 fr., 10 fl. 50 fr. Sammt-Paletots von 15 fl. bis 25 fl. Eingearbeitete türkische Long-Shawls von 14 fl. 50 fr. bis zu 48 fl. die feinsten in Dessin und gestreift. Eine große Parthie von Kleiderstoffen zu herabgesetzten Preisen Elle 25 fr., Meter 32 fr., Elle 27 fr., Meter 35 fr.; Rippe Elle 28 fr., Meter 36 fr. und eine große Parthie feinere Kleider von 40 fr. bis zu 80 fr. per Meter, sowie alle Zugehörige und Aufputz-Artikel billigst zu haben bei

C. Nedelkovits, großer Ring, katholisches Pfarrgebäude.

2-3 [144]

Die Bodencredit-Anstalt in Hermannstadt, Sporergasse Nro. 2,

gewährt an Haus- und Grundbesitzer in Stadt- und Landgemeinden Darlehen gegen grundbücherliche Sicherstellung:

- a) in durch die Zahl 100 ohne Rest theilbaren Beträgen von mindestens 400 fl. ö. W. gegen Rückzahlung in Annuitäten, welche außer Zinsen und Provision noch die, der Darlehensdauer entsprechende Kapitalkapitalabzahlung in sich begreifen und bei siebenjähriger Dauer halbjährig 5 fl. 25 kr. ö. W. für je 100 fl. ö. W., für Darlehen in hohen Beträgen bei 27-jähriger Dauer halbjährig 4 fl. 10 kr. ö. W. betragen. Sie werden in Pfandbriefen gewährt, welche die Anstalt zur Verwertung übernimmt und dem Darlehensnehmer im vollen Nennwerthe ablöst.
b) in durch die Zahl 10 ohne Rest theilbaren Beträgen von 100 fl. bis 400 fl. ö. W. auf die Dauer von längstens zehn Jahren gegen Rückzahlung in halb- oder ganz-jährigen Raten und 6% Zinsen, welche nebst 1% Provision von dem jedesmal emporehenden Kapitalbetrage zu entrichten sind.

Die Ratenzahlungen werden mit thunlichster Berücksichtigung der Wünsche des Darlehensnehmers im voraus bestimmt. Als Regel werden bei zehnjähriger Darlehensdauer ganzjährige Raten von zehn Percent des Darlehensbetrages angenommen.

Die für Darlehens-Gesuche zu benütigenden Formularien und Belehrungen über die näheren Bedingungen werden auf Verlangen unentgeltlich ertheilt.

Mündliche Auskünfte ertheilen auch die Herren Advocaten Ludwig Klein in Hermannstadt, Josef Kloess in Mediasch und Albert Gross in Elisabethstadt, welche die Abfassung von Gesuchen um die Bewilligung von Hypothekendarlehen (hinsichtlich der Raten-Darlehen zu erleichterten Bedingungen), sowie um die Gewährung von Wechselvorschüssen und deren Prolongation gegen billige tarismäßig festgesetzte Gebühren besorgen.

Hermannstadt, am 1. Februar 1881.

5-6 [76]

Die Bodencredit-Anstalt in Hermannstadt.

Oelfarbendruck-Bilder

in Baroque- und in schwarzen Rahmen, beste Ausführung, nach berühmten Malern, als: Defregger, Grützner, Kurzbauer, Beyschlag und Anderen, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

J. F. Schneider in Hermannstadt. [119] 2-6

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Stiguetten steht.



Huste-Nicht Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen von L. H. Pietsch & Co., Breslau.* Die anerkannt besten

Heilmittel

gegen Husten, Verschleimung, Heiserkeit, Hals- und Brust-Weiden, vom einfachen Catarrh bis zur Lungenentzündung. Concentrirter Auszug von 30 der heilkräftigsten

Kräuter

Europas, Americas und Indiens mit bestem Malz und feinstem Honig.

Trogdem

wir stets den Zauber der großen Heilmarke verschmähen, ist doch der Zubereitung nach diesen Mitteln ein großartiger. Der

Erfolg

beweist den Werth der Sache und ist dem Kranken mit Recht allein maßgebend.

Wunderbar

ist aber auch der Erfolg, der durch die Wirkung hervor-ragend heilkräftiger Kräuter erzielt wird. Was Berge und Wälder dreier Erdtheile dem Brustkranken Gutes bieten, ist hier vereinigt.

Wir besitzen zahlreiche Anerkennungen und auch ein

Dankschreiben

Sr. Heiligkeit Papst

Leo XIII.

* Zu haben: Extract à Flasche 2 fl., 1 fl. 50 fr. und 80 fr.; Caramellen à Beutel 40 fr. und 25 fr. in Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apotheker; in Broos bei Josef Graffius, Apotheker; in Borgo-Prund bei Alb. Wachsmann, Apotheker; in Karls-burg bei Siegm. Mihelyes, Apotheker; in Kronstadt bei Friedr. Stenner und bei Ed. Kugler, Apotheker; in Petro-sény bei Guido Gerbert, Apotheker; in Seps-Szent-György bei Paul Ötves. [35] 13

Advertisement for DIDIER'S SENFKOERNER, featuring a starburst border and text describing its medicinal benefits for various ailments.

Porträts in Lebensgröße. Für nur 3 fl. ö. W.



werden nach Einleitung der Photographie in feinsten Manier und sprechender Ähnlichkeit für nur 3 fl. ausgeführt. Anzahlung bei Einleitung der Photographie 1 fl. Rest nach Lieferung. Lieferzeit 10-14 Tage.

Atelier S. Bodascher, Wien, II., große Pfarrgasse, 2. Bz.

Kleine Ausgaben! Grosse Einnahmen!

Eine geringe Speisevergütung ermöglichte mir die Anschaffung einer Orlics-Instruction, das war die kleine Ausgabe. Mein Vertrauen auf die betreffende Instruction rechtfertigte sich glänzend, indem ein ansehnliches Terno mir zu Theil wurde.

Das war die grosse Einnahme.

Habe ich nicht alle Ursache, nächst Gott, dem Herrn Professor Rudolf v. Orlics, berühmter Schriftsteller der Mathematik, Westend-Berlin, zu danken?

Triest. G. Schemba. (Wahrheit bestätigt die Redaction.)

Man wende sich nur vertrauensvoll an den Professor Rud. v. Orlics, Schriftsteller der Mathematik, Westend-Berlin, der nähere Auskunft — sofort unentgeltlich — ertheilt. [157] 1-1

Wer im Zweifel darüber ist,

ob und welchem der vielen in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er vertrauen darf, dem rathen wir, sich von Karl Gorischek, kaiserl. königl. Universitäts-Prüfung, Wien, I., Stefansplatz 6, die Broschüre „Krankheitsfreund“ kommen zu lassen, denn darin sind die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß man in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Es sollte daher kein Leidender die Möglichkeit, eine Broschüre an obige Buchhandlung zu schreiben, um so mehr, als darauf die Zusendung gratis und franco erfolgt, so daß dem Besteller keinerlei weitere Kosten entstehen. [49] 4-8

Wechselstube Werner & Co., Wien, verlängerte Wipplingerstrasse 45.

4% Theiss-Lose, jährlich drei Ziehungen,

Haupt-Treffer fl. 100.000, kleinster Treffer fl. 110 bis 120,

empfehlen wir als das billigste Lospapier, sowohl zur Capitals-Anlage, als auch zur Speculation. Wir erlassen diese Lose genau zum jeweiligen amtlichen Tagescourse und behalten die durch uns getauften Einlöse gegen 5% Zinsen pro anno im Depot.

Börsen-Aufträge

empfehlen wir unsere Firma zur constantesten Ausführung, unter nachstehend günstigsten Bedingungen: Courtage berechnen wir fl. 2.50 für je 25 Stück oder fl. 5000 Nominate (keinerlei Provision). — Für bei uns im Depot verbleibende Effecten berechnen wir billige, dem jeweiligen Bankzinsfuß entsprechende Zinsen. — Alle bis 2 Uhr zugehenden Ordres auf Bahn-Actien, Prioritäten, Grundentlastungen, Lose, Pfandbriefe berechnen wir genau zum amtlichen Geld- und Warenaourse.

Durch die günstige Lage unseres Geschäfts-Localen, unmittelbar neben der Börse, sind wir in der Lage, alle Aufträge ohne Zeitverlust auszuführen, was bei Börsengeschäften bekanntlich sehr wichtig ist. [88] 2-4

Wechselstube Werner & Co., Wien, verlängerte Wipplingerstrasse 45.

6 Ziehungen. Hypothekarisch sichergestellt. 6 Ziehungen.

3% Pfandbrief-Lose à fl. 100

der k. k. priv. österr. Boden-Creditanstalt mit jährlichen 6 Ziehungen und jedesmaligem

Haupttreffer pr. fl. 50.000

gewährten bei zweifelloser Sicherheit größte Gewinn-Chance, da auf jeden mit dem Nominalwerthe von fl. 100.— verlosenen Pfandbrief außerdem noch ein Prämien-Gewinnchance entfällt, der bis zu seiner Verlosung an allen Ziehungen theilnimmt und dessen Werth schon heute mit fl. 30 bis fl. 35 bemessen wird.

Diese vorzüglichen Pfandbrief-Lose, welche nicht warm genug empfohlen werden können, sind aber auch gleichgültig heute das billigste Los Oesterreichs-Lungens, denn sie sind die einzigen Lose, welche noch ohne Agio-Aufzahlung erhältlich sind und kann man demnach mit Sicherheit auf eine bedeutende Coursesteigerung dieses äußerst preiswürdigen Papiers rechnen.

Genauer calculirt ergibt dieses Los eine 9perc. Verzinsung,

denn der Werth der jährlichen 6 Promessen, das Stück nur zu einem Gulden berechnet, beträgt fl. 6, die Zinsen fl. 3 und stellt sich somit das Erträgniß auf fl. 9.

Wir verkaufen diese Lose per comptant genau zum amtlichen Tagescourse (jetzt fl. 100) franco Provision und Speesen, sowie auch gegen monatliche Zehnzahlungen

zu 10 Raten à fl. 10 — . . . fl. 100 einer letzten Rate per . . . fl. 5 zusammen um den Betrag von fl. 105

Bei Anzahlungen von fl. 10 per Los behalten wir dieselben auf Wunsch der Käufer für nur 4% Percent Zinsen pro anno im Depot.

Promessen für die nächste Ziehung am 15. April 1881 fl. 1 und Stempel.

NYITRAI & Co., Budapest, Dorotheagasse Nr. 6.

Die Prämien-Schuldschreibungen können zur fruchtbringenden Anlage von Capitalen, der Gemeinden, Korporationen, Stiftungen, unter öffentlicher Aufsicht stehenden Anstalten, dann der Privat- und Pensionsanstalten und zu ähnlichen Vorsichtsmaßnahmen verwendet werden. (Artikel 86 der Statuten.) [133] 3-12